

Wiemeleer Dampfboot.

No 139.

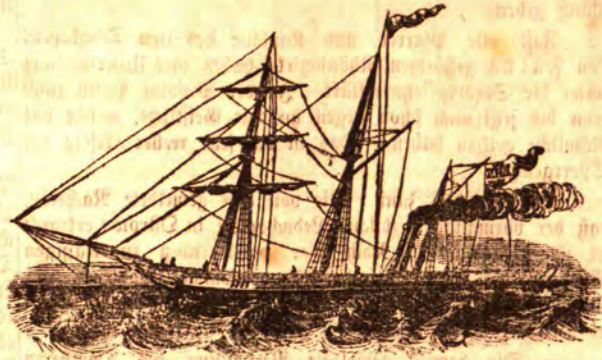
1875.

Freitag.

den 18. Juni.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik

Den 18. Vorm. 10 Uhr, am Ballastplatz Verkauf des gesunkenen Schiffes „Catharina incl der Ladung Kohlen u.; Nachm. 2 1/2 Uhr, Libauerthor Nr. 5 Verkauf von Möbeln, Wirtschaftssachen, Stallutenfüllen u.

Die Bayerischen Abgeordnetenwahlen.

Unerwartet schnell hat die Bayerische Regierung die Formalität der Auflösung des zu seinen Vorfahren versammelten Landtages vollzogen und die Wahlen für die neue Kammer der Abgeordneten anberaumt. Am 15. Juli sollen die Wahlmänner und am 24. Juli von diesen die 156 Volksvertreter selbst gewählt werden, da auf dem letzten Landtage das neue Wahlgesetz nicht zu Stande kommen konnte, weil in Betreff der Eintheilung der Wahlkreise — der „Wahlkreis-Geometrie“ wie der landläufige Ausdruck dafür lautet — keine Partei der andern Zugeständnisse machen wollte, so hatte die Regierung die Eintheilung zu machen, und sie hielt sich dabei im Wesentlichen an das Bestehende, was ihr freilich die Ultramontanen nicht dank wissen konnten. Denn die bestehende Eintheilung ist ohne gerade auffallend parteiisch zu sein, den Liberalen um etwas günstiger. Das konnte freilich die Ultramontanen nun nicht verhindern, bei den letzten Wahlen den Sieg zu erzwingen, und sie glauben auch, denselben bei den Neuwahlen sich zuwenden zu können. Wenigstens werden sie alle nur möglichen Anstrengungen machen, denn nach ihrer Ansicht, wie sie dieser Tage im Münchener „Volksfreund“ zum Ausdruck gekommen ist, hänge von diesen Wahlen das Schicksal nicht bloß Bayerns, sondern auch Deutschlands, ja, sogar Europas ab. Man kann der Meinung sein, daß dies Wahnsinn ist; aber man wird zugestehen müssen, daß derselbe der Methode nicht entbehrt; Wenn wir siegen, so treiben wir Bayern als Keil in das Deutsche Reich, bringen die Bismarcksche Kirchenpolitik zum Fall und restaurieren mit Hilfe der Franzosen und anderer Geschäftsfreunde, den Kirchenstaat mit allem, was drum und dran hängt. Zum Unglück für diesen schönen und patriotischen Gedankengang starren jenem Einen „Wenn“ Düngebe von „Aber“ entgegen, welche auch im Fall des denkbar stärksten Wahlsieges der Bayerischen Ultramontanen der geplanten Europäischen Restauration sehr solide Regel vordrängen. Die Bayerische Regierung hat die Wahlstermine ungemein kurz gegriffen, um den Wahlkampf selbst so viel als möglich abzukürzen, und sie hat wohl daran gethan, denn ein angenehmes Schauspiel ist ein Kampf nicht, in welchem Ultramontane mit allen Mitteln eintreten; und das werden sie, wenn schon ihr gewaltigster Dreifachstegel, der hiedere Dr. Sigl, in Salzburg unter sichren Verschluss gehalten wird. Auf dem Kampfsplatz werden den Ultramontanen gegenüber die unter dem Namen der „Deutschen Fortschrittspartei in Bayern“ vereinigten National-liberalen erscheinen, die ebenfalls jetzt schon mit einer großen Parteiverammlung in Nürnberg die Wahlkampagne begonnen haben. Rechts und links von ihnen werden zwei Winkelparteien, die lutherischen Arthoboren mit ihrem adeligen Anhang, von ihrem Augsburger Blatte gewöhnlich die „Reichspost Partei“ genannt, und die demokratische Volkspartei den Krieg auf eigene Faust führen: sie sind qualitativ und quantitativ so unbedeutend, daß man gar nicht von ihnen zu sprechen braucht, wenn sie nicht durch ihre Opposition gegen die Nationalpartei unfreiwillige Bundesgenossen, aber immerhin Bundesgenossen der Ultramontanen wären und so da oder dort diesen zum Siege verhelfen könnten. Begierig darf man darauf sein, ob es der Regierung gelingen wird, eine wenn auch nur kleine ministerielle fogenannte Mittelpartei in die Kammer zu bringen und dadurch verhindern, daß eine der beiden Hauptparteien die Majorität erhält. Dieselbe war jahrelang das Ziel ihrer Wahlpolitik, weil es ihr die unbedingte Herrschaft über die Kammer sichert; aber sie hat bis jetzt noch kein sonderliches Glück damit gehabt. So wie die Parteiverhältnisse in Bayern einmal liegen, würde es wohl das Beste sein, wenn eine solche Mittelpartei sich zu Stande bringen ließe; denn daß die knappe Majorität, welche der einen oder der andern Hauptpartei zufallen könnte, der steigenden Partei nichts nützt, dagegen die Regierungsmaschine vielfach hemmt, das hat die jüngste Vergangenheit deutlich genug gezeigt. Es würde also purer Gewinn sein, wenn wenigstens die Regierung festen Boden unter die Füße bekäme.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 15. Juni. Der Kultusminister Dr. Fall soll, wie wir hören, beabsichtigen, die bevorstehenden Sommerferien zu einem Ausfluge in die Rheinprovinz zu benutzen,

um dort in den ultramontanen Distrikten den Stand der Verhältnisse persönlich in Augenschein zu nehmen. Die Stimmung in einem Theile der Rheinischen Geistlichen ist trotz aller Merkfallen Dementi's eine den Staatsgesetzen durchaus günstige, wofür mehrere dem Oberpräsidenten abgegebene schriftliche Behörungszeugnisse sprechendes Zeugniß ablegen. Die bereits verhängte Gehaltssperre ist demzufolge auch schon in vielen Fällen wieder aufgehoben worden.

* Der Bundesrath wird guten Vernehmen nach dem Abgeordnetenhaufe halb in die Ferien folgen. Den Rest seiner Beratungen bildet gegenwärtig vornehmlich eine Instruktion, welche die gemeinsamen Bestimmungen für die Ausführung des Reichs-Civilgesetzbuches enthalten soll. Daß bei dieser Materie Differenzen, wenn auch nur äußerlicher Natur unabweislich sind, geht schon aus der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten hervor, doch läßt sich die Erledigung der Angelegenheit nicht mehr aufschieben, da einzelne Regierungen Berath darauf legen, das Gesetz sobald als möglich einzuführen. Uebrigens sind die im Bundesrath entworfenen Ausführungsbestimmungen für die distinktiven Staaten keineswegs präjudicial, da durchaus nichts im Wege steht, die betreffenden Verordnungen im Wege der Landesgesetzgebung zu treffen. Spätestens bis zur nächsten Woche hofft man die Sache erledigt zu sehen und die Session des Bundesraths dann bis zum Herbst, kurz vor dem Zusammentritt des Reichstags, vertagen zu können.

* Die beiden neuen Steuerprojekte, die Erhöhung der Braustener und die Einführung einer Börsensteuer haben die Ausschüsse des Bundesraths in den letzten Tagen mehrfach beschäftigt. Wenn indeß an die Erörterung der Angelegenheit wie dies mehrfach geschieht, ohne Weiteres die Folgerung geknüpft wird, daß beide Projekte bereits so gut wie beschlossene Sachen seien, so wird dies doch nur mit Vorbehalt aufzunehmen sein. Wie wir hören sind schon in den Ausschüßberatungen starke Meinungsdivergenzen hervorgetreten und für den Augenblick noch keineswegs ein positiver Beschluß abzusehen. Kommt derselbe aber auch wirklich zu Stande, so ist damit das Votum des Plenums noch keineswegs entschieden, wie dies i. Z. die ganz ähnlich behandelte Frage der Tabaksteuer gezeigt hat. Als Referent für die Börsensteuer fungirt der Geh. Finanzrath Dr. von Liebe aus Braunschweig, eine hervorragende Kapazität auf dem Steuergebiet, während ein Mecklenburgischer höherer Zollbeamter das Referat für die Erhöhung der Braustener übernommen hat.

* Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist die Korvette „Arctona“, nachdem dieselbe den Hafen von Honolulu am 12. Mai ex. verlassen, in den Hafen von San Francisco eingelaufen und beabsichtigte Behufs Reparaturen, sich ungefähr 5 Wochen daselbst aufzuhalten. Die Brigg „Andine“ beabsichtigte am 18. Mai ex. von Norfolk aus die Reise nach Bermuda fortzusetzen. Das Kbnl. „Cyelop“ ist in der Nacht vom 11 zum 12. ex. in Port Said eingelaufen. Die Korvette „Ariadne“ hat am 4. April ex. den Hafen von Amoy verlassen, die Pescadorensen Inseln, sowie Häfen des südlichen Formosa besucht und am 16. d. Mts. im Hafen von Hongkong geankert. Die Korvette „Augusta“ hat am 25. Mai ex. Vormittags von Lissabon aus die Reise nach Brasilien angetreten.

* Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die am 7. d. M. begonnene informatorische Vorberathung des vorläufigen Entwurfs eines Reichs-Eisenbahngesetzes ist bis zum 12. fortgesetzt und dann vertagt worden. Ueber die Fortsetzung derselben ist noch Nichts bestimmt. — Die mit technischen Commissionsberathungen der beteiligten Bundesregierungen im Reichs-Eisenbahnamte gepflogenen Beratungen der „einheitlichen Normen für den Bau und die Ausrüstung für neu anzulegende Deutsche Eisenbahnen“ sind in einer am 9. d. M. stattgehabten Schlußsitzung beendet und haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Das Reichs-Eisenbahnamt wird die Angelegenheit nunmehr für die Beschlußfassung des Bundesraths vorbereiten. — Auch in der verwichenen Woche hat die Kommission von Sachverständigen für die Enquete betreffs der Eisenbahntarifreform sich in täglichen ausgedehnten Sitzungen der Bernehmung von Sachverständigen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands gewidmet.

Altona, 12. Juni. In dem gestrigen Audienztermine des Kreisgerichts wurde das Erkenntniß publicirt in der Angelegenheit wider den wegen öffentlicher Beleidigung des Zeiger Kreisgerichts angeklagten Reichstagsabgeordneten Wils. Halen-clever aus Berlin. Der Gerichtshof erachtete die öffentliche Beleidigung durch die Aeußerung, das Zeiger Kreisgericht habe

durch Nichtbeantwortung eines an dasselbe gerichteten Schreibens den Anstand verlegt, für thatsächlich festgestellt, da die Aussagen der Polizeibeamten, welche mit der Ueberwachung der bezüglichen Volksversammlung beauftragt waren und ihre Notizen sofort zu Papier brachten, auf Glaubwürdigkeit mehr Anspruch hätten, als die zum Theil sehr unbestimmten Aussagen der Entlastungszeugen. Der Gerichtshof erkennt, daß der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldbuße von 20 Mark event. zu 10 Tagen Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten zu verurtheilen, auch dem Zeiger Kreisgericht eine Ausfertigung des Erkenntnisses zuzustellen sei, mit der Befugniß, dasselbe innerhalb vier Wochen nach erlangter Reichskraft durch die Alt. Nachr. zu veröffentlichen, beides auf Kosten des Angeklagten.

Darunstadt, 13. Juni. Einem ständlichen Ersuchen entsprechend, wird, wie das Fr. J. hört, dem schon im August zusammentretenden neuen Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher den Modus des Austritts aus einer Kirchen- oder Religions-Gemeinschaft regelt.

Aus Bayern, 11. Juni. In die neue Abgeordnetenkammer werden 156 Mitglieder gewählt, und zwar 27 aus Oberbayern, 19 aus Niederbayern, 20 aus der Rheinpfalz, 16 aus der Oberpfalz, 17 aus Oberfranken, 19 aus Mittelfranken, 19 aus Unterfranken und 19 aus Schwaben. (Es trifft nach dem Wahlgesetz von 1848 auf 31,500 Seelen der Bevölkerung 1 Abgeordneter, und die Bevölkerung des Königreichs ist nach der Volkszählung von 1871 mit 4,852,026 Seelen angenommen.) In der Eintheilung der Wahlbezirke hat das Ministerium einzelne Veränderungen vorgenommen, von welchen wir heute nur die anführen wollen, daß statt der bisherigen Wahlbezirke München und Bruck (ersterer mit 7, letzterer mit 3 Abgeordneten) München links und München rechts der Isar erscheinen (ersterer mit 5, letzterer mit 6 Abgeordneten).

England.

Wie der „Russ. Invalide“ mittheilt, haben die Japanischen Zeitungen lange Zeit die Abtretung der Insel Sachalin an Rußland sorgfältig in Erwägung gezogen. Die Gründe für und gegen fanden eine erschöpfende Behandlung. Folgender von der Japanischen Presse vorgebrachter Grund für die Abtretung Sachalins verdient seiner Originalität halber Erwähnung. Einige einflußreiche Japanische Publicisten versicherten nämlich, daß es schon deshalb geboten sei, die Insel Sachalin an Rußland abzutreten, weil sich dort sonst die internationale Republik konstituiren würde, deren Nachbar-schaft den Monarchischen Institutionen ihres Vaterlandes gefährlich werden könnte.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die Jesuiten verstehen sich auf das Operiren am Sterbelager. So suchen sie jetzt auch der ihrem Ende nahen National-Versammlung noch das Vermächtniß der Universitätsfreiheit abzupressen und die Liberalen nicht zu Athem kommen zu lassen. Der Gallicanismus ist vernichtet, die bischöfliche Unabhängigkeit zur Sünde gestempelt, der alte französische Katholicismus unter die Füße getreten, und es gilt jetzt, „das Werk krönen“, um das Europäische Paraguay dann zum Ausfallthore gegen das übrige anti-jesuitische Europa zu benutzen. „Der Sieg der Ultramontanen im letzten Concil.“ äußert „Republique Francaise“, „war ein so vollständiger, daß wir es jetzt nur noch mit ihnen zu thun haben. Für sie allein wird das Unterrichtsgesetz votirt, für sie allein sind die Gebäude gekauft worden, für sie arbeiten die Bischöfe von Angers, von Cambrai, der Erzbischof von Paris und die Prälaten, die bereit sind, ihre katholischen Universitäten im October zu eröffnen; für sie allein wird das Gesetz gemacht; um ihnen zu erlauben, zu besitzen zu kaufen, öffentlich das Besitzthum der todtten Hand zu ihrem Vortheil wiederherzustellen und ungehindert das große Vermögen zu benutzen, das sie schon zusammengehäuft haben und das sie schnell zu vergrößern hoffen; um ihnen eine legale Existenz zu verschaffen, um sie über die Ueberwachung des Staates zu stellen, wurden alle Amendements von Herrn Chesnelong, de Belcastel und Anderen vorgelegt; für sie sind schon ein Duzend Artikel dieses unheilvollen Gesetzes votirt worden. Was dagegen die Protestanten, Israe-liten und Freidenker betrifft, die von dieser neuen Gesetzgebung etwas erwarten, so kann man nur ihre Einfalt bewundern. Die Katholiken selbst aber, die Katholiken nach der alten Weise, von der Religion unserer Väter, werden nicht besser behandelt als die Andern. Bald werden sie erkennen müssen, wie das Universitätsmonopol für sie bedeutend weniger lästig war, als das Monopol der Jesuiten für sie sein wird. Das ist die Wirkung der Allianz, welche unsere

Reactionäre von 1848 so unvorsichtig mit den Jesuiten ein-
gingen. Unsere Reactionäre führten diese gefährlichen Per-
sönlichkeiten bei uns ein, welche sich erboten hätten, die De-
mokratie zu händigen, und sie nicht händigten, aber die Hand
auf die Kinder der Reactionären legten: Jetzt handelt es sich
darum, sie ganz zu inst alliren, ihnen für immer das Bürger-
recht zu geben, für dieselben das zu thun, was die Restau-
ration, was die alte vorsichtige Monarchie, was die franzö-
sische Kirche der vergangenen Jahrhunderte nie gethan hätte:
es handelt sich darum, sich mit ihnen zu verbinden und für
ihre Handlungen, ihre Werke, ihre Politik die Verantwortlich-
keit zu übernehmen."

— Die Kammerverhandlungen über die Freiheit des
höheren Unterrichts werden mit ungeschwächten Kräften fort-
geführt. In der letzten Sitzung debattirte man den
Paragraphe von der Verleihung der akademischen Grade.
Bekanntlich bestanden in Frankreich schon seit langer Zeit neben
den Staatsuniversitäten noch sogenannte Fakultäten, welche
von Städten, Provinzen und Privaten errichtet und unterhalten
wurden, die aber nicht das Recht besaßen, die akademischen
Grade des Baccalarens, Magister, Doctor u. zu verleihen.
Alle Studierenden, welche diese Fakultäten besuchten und eine
akademische Würde erlangen wollten, mußten dieselbe von den
Staatsfakultäten erwerben. Dieser Zwang war den Klerrikalen
lästig und sie haben deshalb in das neue Gesetz die Be-
stimmung aufgenommen, daß alle Fakultäten von jetzt an das
Recht haben sollen, akademische Grade zu verleihen. Dies
würde im Zusammenhange mit den anderen Gesetzesparagrafen
dem katholischen Klerus eine Macht verleihen, wie er sie
weder in Frankreich, noch in einem anderen Lande
jemals besessen hat. Die Gegner des Gesetzes
legen gerade diesem klerrikalen Anstrich den größten
Widerstand entgegen und es erhob sich gestern ein interessan-
ter Wortkampf zwischen Ferry und dem Bischof von Orleans.
Aus der bemerkenswerthen Rede des Ersteren will ich einige
Stellen hervorheben. Er sagte: „In Bezug auf die Verlei-
hung der akademischen Grade sind dreierlei Systeme in Ge-
brauch. Nach dem einen werden die Grade von Korporationen
ertheilt und dies System ist in England eingeführt. Es hat nur das
Resultat gehabt, den Unterricht und die Wissenschaft herabzu-
drücken; England selbst, so thätig es auch auf anderen Ge-
bietern sein mag, ist dabei eingeschlagen. Ein anderes System
ist das, wonach die Grade nur von Staatsinstituten und von
staatlich ernannten wissenschaftlichen Richtern vergeben werden
können; das ist das von Deutschland angenommene. Es stellt
sehr hohe Forderungen und für uns hat sich ein Bedürfnis
nach so weitgehenden Anforderungen noch nicht fühlbar ge-
macht. Nach dem dritten System werden von sogenannten
Fakultäten Diplome ausgestellt, welche der Bestätigung
von staatlich anerkannten Instituten bedürfen; dies System
ist in Frankreich gebräuchlich und wir wollen bei demselben
steifen bleiben, da sich der französische höhere Unterricht wohl
bei ihm befunden hat."

Türkei.

Auf der Insel Samos ist ein vom Kaiserlich Deutschen
Consulat zu Smyrna abhängiges Vice-Consulat eingerichtet
und dem Herrn Denis L. Marc übertragen worden, der denn
auch am 2. d. die Flagge des Deutschen Reiches aufhob.
Als dies geschah, brach das umstehende Volk in ein Jubelge-
schrei aus und zwei Geschütze gaben eine Salve von 21 Ka-
nonenschüssen. Zu gleicher Zeit ließ die Regierung die Lan-
desfarben aufziehen, hielten alle Consulate ihre Flaggen auf,
und vom Hauptmaste des türkischen Stationschiffes „Ros“
wehte die große Deutsche Kriegsflagge.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juni. Der Bundesrath hat noch eine
Reihe von Verwaltungsangelegenheiten abzuwickeln, wozu ver-
schiedene Anträge von Privatbanken und kleinen Deutschen
Landesbanken in Bezug auf die Ausführung des Bankgesetzes
gehören. Auch die Angelegenheit wegen der Sätze für die
Reise- und Tagegelde der bei den Reichs-Eisenbahnen ange-
stellten Beamten sollen noch zum Austrag gebracht werden.
— Am 23. d. M. beginnen hier die alljährlich statt findenden
Berathungen der Normal-Erziehungskommission unter dem
Vorsitz ihres Direktors, des Professors Dr. Förster (Direktor
der Sternwarte.) Es ist bereits eine Anzahl von Mitglie-
dern hier zusammengetreten, um die Tagesordnung festzustellen
und das Material für die Beratungen der einzelnen Gegen-
stände vorzubereiten. — Gleich nach dem Schluß der Preu-
ßischen Landtagsession werden die einzelnen Ressort-Minister
ihre Dienstreisen antreten. Es ist bereits gemeldet, daß der
Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Dr. Fall, sich zu-
nächst in die Rheinprovinz begiebt. Der Minister für Land-
wirthschaft, Dr. Friedenthal, reist auf mehrere Wochen in die
Provinzen Preußen und Pommern, um die dortigen Agri-
kulturverhältnisse einer genauen Inspektion zu unterziehen und
sich persönlich von dem Bedürfnis der gedachten Landesheile
zu überzeugen.

— Aus Südamerika kommt die Nachricht, daß daselbst
eine grobe Verletzung der Deutschen Flagge stattgefunden
haben soll. Den vielfach sich widersprechenden Gerüchten ent-
nehmen wir, daß, als der dem Baltischen Clond gehörige Post-
dampfer „Washington“ seinen Ankerplatz im Hafen von Bue-
nos Ayres verließ, um tieferes Fahrwasser aufzusuchen, der
argentinische Kriegsdampfer „Coronel Paz“ Befehl erhielt,
den „Washington“ mit Gewalt zurückzuführen. Trotz des
Protestes des Deutschen Kapitäns mußte der „Washington“
folgen, nachdem der „Coronel Paz“ zwei blinde Schüsse gegen
ihn abgefeuert und gedroht hatte, ihn in den Grund zu boh-
ren. Nach einer anderen Version soll der Kapitain sogar

ins Gefängniß geworfen worden sein und seine Freiheit nur
nach energischer Intervention des Deutschen Konsuls wieder
erlangt haben. Die Argentinischen Behörden bringen als
Entschuldigung dieser Gewaltmaßregel vor, daß sie geglaubt
hätten, der „Washington“ wolle den Hafen verlassen, ohne die
Ausstellung der nöthigen Papiere abzuwarten. Die Regie-
rung wird über die Angelegenheit hoffentlich baldigen Auf-
schluß geben.

Fast alle Pfarrer und Kaplanen des zum Domkapitel
von Fulda gehörigen Rhönbezirks haben ihre Unterwerfung
unter die Staatsgesetze erklärt. In der Provinz Posen zählt
man bis jetzt auch schon gegen hundert Geistliche, welche das
Nämliche gethan haben. Das ist ein sehr reeller Erfolg des
Sperrgesetzes.

Posen, 15. Juni. Die von hier gemeldete Nachricht,
daß der vormalige Erzbischof Ledochowski in Ostrowo erkrankt
sei, ist unbegründet. Nach hier vorliegenden zuverlässigen
Mittheilungen befindet sich derselbe vollkommen wohl. — Der
Domherr Kurowski hier ist heute Nachmittag von der Poli-
zei verhaftet worden.

— Die bereits gemeldete Verhaftung des Domherrn
Kurowski ist gutem Vernehmen nach in Folge einer heute
Vormittag bei ihm vorgenommenen Haussuchung in Angele-
genheit der Diöcesanverwaltung des geheimen Delegates erfolgt.

Nordhausen, 15. Juni. Der katholische Pfarrer
Hilsenberg aus Hübstedt, ein Führer der Ultramontanen des
Eichsfeldes, ist, wie die „Nordhäuser Zeitung“ erfährt, von
dem Schwurgericht zu Heiligenstadt wegen wissenschaftlichen Mein-
eides zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt
worden.

Bonn, 15. Juni. Infolge einer Anordnung des Cul-
tusminister wird das katholisch-theologische Convict der hiesigen
Universität, wie die „Bonner Zeitung“ meldet, in seiner jetzi-
gen Organisation zu Ende des Semesters geschlossen und
scheiden Inspector und Repeatingen aus. Im nächsten Se-
mester wird das Convict unter Aufsicht der akademischen Be-
hörde und ohne geistliche Leitung wieder eröffnet werden.

Wien, 15. Juni. Der durch das beabsichtigte Atten-
tat auf den Fürsten Bismarck bekannte Joseph Wiesinger ist
bei der heutigen Verhandlung vor dem Erkenntnißsenat des
hiesigen Landesgerichts von der wegen versuchten Betrugs ge-
gen ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden.

Petersburg, 15. Juni. Die in verschiedenen aus-
wärtigen Zeitungen enthaltene Nachricht, daß in London
zwischen Rußland und England Verabredungen über eine in
Centralasien zwischen beiden Mächten als Abgrenzung festzu-
stellende neutrale Zone getroffen seien und daß eine bezügliche
Convention geschlossen, entbehrt sicherem Vernehmen nach der
Begründung.

London, 14. Juni. Der Herzog und die Herzogin
von Edinburgh haben heute der Kaiserin Eugenie und dem
Prinzen Louis Napoleon in Chislehurst einen Besuch abge-
stattet. — Der Prinz von Wales hat heute Nachmittag den
Sultan von Zanzibar in Audienz empfangen.

— 15. Juni. Die Meldung auswärtiger Blätter, die
Kaiserin Eugenie und Prinz Louis Napoleon hätten sich nach
dem Festlande begeben ist unbegründet, beide haben Chisle-
hurst nicht verlassen.

— 16. Juni. Eine Extraausgabe des „Evening Stan-
dard“ meldet, zwei hiesige große mit Indien in Verbindung
stehende Firmen dürften heute Abend oder morgen ihre Zah-
lungseinstellung ankündigen. Die Passiva einer Firma sollen
drei Millionen Pfund betragen; schwere Verluste an nach In-
dien und China gesandten Waaren und von Indien und China
importirter Seide und Thee sollen der Grund dazu sein.

— Die Morgenblätter melden die Zahlungseinstellung
der Ostindisch-Chinesischen Commissionsgeschäfte Alexander Goette
Compagnie, Leadenhallstreet, London und Manchester, deren
Passiva auf über drei Millionen geschätzt werden, und Chand
Compagnie, Moob Lane, London, deren Passiva weniger be-
deutend sind.

Paris, 14. Juni. Unter vorstehendem Datum geht
der „N.-Ztg.“ folgendes Privattelegramm zu: Wie voraus-
zusehen war, hat sich die Nachricht der Presse, daß der Mar-
schall Mac Mahon anlässlich der Revue einen friedlichen La-
gesbefehl erlassen werde, nicht bestätigt. Und in der That
wäre auch dies zu außerordentlich gewesen. Alle Journale heben
hervor, daß die Stärke der Regimenter bei der gestrigen
Revue eine sehr geringe gewesen sei, wodurch bewiesen werde,
wie ungerechtfertigt gewisse Anschulbigungen in der letzteren
Zeit gewesen seien. Die meisten Blätter benutzen die Revue,
um wiederholt zu versichern, daß Frankreich nicht an einen
Nachkrieg denke.

Verfailles, 14. Juni. Nationalversammlung Bei
der Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs über den
höheren Unterricht sprach der Deputirte Dupanloup gegen
das von Ferry beantragte Amendement, welches dahin geht,
dem Staate das ausschließliche Recht zur Verleihung akademi-
scher Grade zu erhalten und erklärte sich dagegen bereit,
dem von dem Deputirten Paris vorgeschlagenen Amendement
das Recht zur Verleihung akademischer Grade einer gemischten
Juri zu übertragen, zuzustimmen. Der Unterrichtsminister
Wallon sprach sich gleichfalls für letzteres Amendement aus.
Die Berathung wird morgen festgesetzt werden.

Rom, 14. Juni. Der Papst hat gestern und heute
die Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen, welche
Glückwünsche ihrer Souveräne anlässlich des dreißigsten Jahres-
tages seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl darbrachten.

— Wie die „Agencia Stefani“ erfährt, sind alle Ge-
richte von einer Ministerkrise bis jetzt unbegründet.

— 15. Juni. [Kammer Sitzung.] Minghetti weist die
Nothwendigkeit des Sicherheitsgesetzes nach, welches ohne poli-
tischen Zweck, auch nicht allein für Sicilien bestimmt sei,
nimmt die Enquete über die Sicherheitsverhältnisse in Sici-
lien an, opponirt aber den Anträgen, welche die Berathung

des Gesetzes suspendiren. Die Suspendirung würde auch
schlimme moralische Wirkungen äußern. Bei Namensaufzählung
nimmt die Kammer mit 220 gegen 203 Stimmen die auch
von ministerieller Seite acceptirte einfache Tagesordnung an
und wird morgen in die Berathung des Gesetzes eingehen.

San Sebastian, 15. Juni. Die Regierungskregatte
„Victoria“ trifft Vorkehrungen zum Bombardement von Mo-
trico und anderen im Besitz der Carlisten befindlichen Häfen.
— Die Carlisten haben gestern in der Nähe von Trun einen
Trupp zu Cabrera übergetretener Soldaten überfallen. Letztere
flüchteten in ein Gebäude, welches alsdann von den Carlisten
eingesichert wurde. Von den Anhängern Cabreras kamen
hierbei gegen 30 Mann in den Flammen um.

Brüssel, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der
Deputirtenkammer wurde durch den Deputirten Thonissen der
Bericht vorgelegt, der von der mit Berathung des sog. „Du-
chesne-Gesetzes“ betrauten Commission erstattet worden ist.
Die Commission beantragt eine Modification der Regierungs-
vorlage in der Weise, daß auf Grund derselben nur, wenn
es sich um Anerbieten zur Begehung schwerer mit Todes-
oder Zwangsarbeitsstrafe bedrohten Verbrechen handelt, eine
strafrechtliche Verfolgung eintreten, eine solche aber dann nicht
stattfinden soll, wenn lediglich mit Einschließung vom Gesetz
bedrohte Vergehen in Betracht kommen.

Locales.

n. Am 15. Juni feierte der hiesige Gustav-Adolf-Verein
in der Landkirche sein Jahresfest; Herr Pfarrer Harner aus
Dawitten hielt die Festpredigt und legte nach Apost.-Gesch. 20,
35 das Wort des Erlösers: „Geben ist seliger denn nehmen“
den Zuhörern ans Herz, indem er an den Rehmern und Ge-
berern des Gustav-Adolf-Vereins zeigte, wie selig es sei, bedrängten
Glaubensgenossen in brüderlicher Liebe Hilfe zu bringen. Herr
Prediger Hein staltete hierauf den Jahresbericht ab und gab
in demselben zunächst eine Uebersicht über die Gesamthätig-
keit des Gustav-Adolf-Vereins im letztvergangenen Jahre; dar-
nach sind mit 214,579 Thlr., welche die Liebe der evange-
lischen Christenheit weit und breit gesammelt, 1132 arme
evangelische Gemeinden in der Nähe und in der Ferne (in
Preußen 400) unterstützt, die ganze Vereinsarbeit wird jetzt
von 1621 Vereinen betrieben, deren Central-Vorstand seinen
Sitz in Leipzig hat. — Der hiesige Männerverein aus 58
Mitgliedern bestehend, bewilligt in diesem Jahre 15 Thlr dem
Haupt-Verein, 15 Thlr für Fröschweiler im Elsaß, welches
die in der Schlacht bei Wörth zerstörte Kirche neugebaut hat
und sie am 6. August d. J. einweihen will, und 15 Thlr.
für Pippusch in Westpreußen. — Der hiesige Gustav-Adolf-
Frauen-Verein zählt 74 Mitglieder; ihre Beiträge, der Ertrag
einer im Herbst vorigen Jahres veranstalteten Verloosung
und ein ihm von einer verstorbenen Freundin hinterlassenes
namhaftes Geschenk gewähren ihm die Freude, in diesem Jahre
210 Thlr. für arme evangelische Gemeinden verwenden zu
können; davon sind bestimmt für den Haupt-Verein 20 Thlr.,
für Braunsberg 50 Thlr., für Rahmel in Westpreußen 50
Thlr., für Neubartelsdorf bei Allenstein 50 Thlr. und für
Wißlich in Mähren 40 Thlr. — Nach Abstattung des Jah-
resberichtes wurden seitens der General-Versammlung Herr
Direktor Dr. Heinrich als Vorsitzender, Herr Prediger Hein
als Schriftführer und Herr Prediger Slogau als Kassirer
für das neue Vereinsjahr gewählt. Die an der Kirchenthür
gesammelte Festkollekte betrug 5 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. und
wurde als Liebesgabe für das Konfirmandenhäus in Warten-
tenburg bestimmt. Wünschen wir, daß neben den manchen
wohlthätigen Vereinen unserer Stadt auch der Gustav-Adolf-
Verein nicht vergessen, sondern seine Bedeutung gerade für
unsere Zeit von den evangelischen Christen recht erkannt werde,
und daß auch die Feier dieses Jahresfestes dazu beigetragen
habe, daß auch ferner an unserem Orte der guten, und so
sichtbar segneten Sache willige Herzen erhalten und neu ge-
wonnen werden möchten. —

In dem photographischen Atelier von W. Berndt in
Dresden ist vor Kurzem eine Photographie: „Fürst Bismarck
dem Kaiser Vortrag haltend“ erschienen. Das Bild stellt die
gefeierten Persönlichkeiten in ganzer Figur, in erster Haltung,
stehend, im Cabinet des Kaisers dar, im Hintergrunde erblickt
man die Büste Wolke's, an den Wänden das Gemälde vom
großen Kurfürsten und von dem Ritter St. Georg (nach dem
Monument im Schloßhofe), auf Stuhl und Fauteuil Bis-
marck's Helm und Porzellan, auf dem seitwärts stehenden
Tische: Scripturen, Bücher, Leuchter, Briefbeschwerer von fl.
historischen Kugeln und (auf den größeren Ausgaben) das
symbolische Miniatur-Monument eines gelöbten Löwen u.
Kurz es ist ein allgemein ansprechendes Sujet und ein rei-
zendes Bildchen voll bedeutsamer Ruhe und zugleich voll Le-
bend, aus der Wirklichkeit! — Das Bild hat keine Unterschrift
und jeder sieht und sagt was es ist! Die „Nordb. Allg.
Ztg.“ spricht sich noch darüber wie folgt aus: Das Bild ist
sehr hübsch und sauber ausgeführt, die Porträtsähnlichkeit
Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Durchlaucht des Fürsten
Reichskanzlers läßt nichts zu wünschen übrig. Sr. Majestät
sowohl, wie der Reichskanzler, haben zu ihren Geburtstagen
dasselbe empfangen und halbdoll angenommen. — Der Kai-
ser geruhte durch das Hofmarschallamt in sehr anerkennender
Weise sich darüber ausprechen zu lassen. Die Photographie
erscheint in Bist-, Cabinet-, Quart- und Imperial-Format.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ida Thoms in Kl. Wolla mit dem
Techniker Herrn Herrmann Goldt in Königsberg, Fräul. Emma
Dorethea Schuhmacher in Königsberg mit dem Postsecretair
Herrn Redinger, z. Z. Bad Homburg, Fräul. Marie Eisen-
blätter mit dem Kreis-Ausschuß-Secretair Herrn Carl Pogurski
in Pr. Holland, Fräul. Martha Barnko mit dem Seconde-
Lieutenant im Ostr. Jäger-Bataillon Nr. 1 Herrn Erwald
Kunze in Kl. Mühe.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ungel.	Num.	Schiff	Capitän	Bau	Mit	Adressiert an
509	16	Edin	Otto	Lette	Salz	Hirsch
510		Melea	Robda	Neurocastle	Kohlen	Edre
511		Johanna u. Emma	Bof	Stensberg	Ballast	Ande u. Koll
512		Ernst Julius	Krantzoff	Leopolden	—	—
513		Emma Louise	Kundhaft	Wald	Kalkstein	H. Hofde
514	17	Siran	Källander	Willan	Ballast	Edre
515		Wilhelmine	Jensen	Neudöbber	—	—

Ausgegangen nach: Liban, Sibirien, Ostindien, Ostafrika, Australien, Brasilien, Peru, Chile, Argentinien, Uruguay, Venezuela, Kuba, Haiti, Santo Domingo, Mexiko, Centralamerika, Westindien, Ostindien, Ostafrika, Australien, Brasilien, Peru, Chile, Argentinien, Uruguay, Venezuela, Kuba, Haiti, Santo Domingo, Mexiko, Centralamerika.

Wassertiefe des Segatts 16' 10", Strom ein. Wasserstand 1' 4", Wind WNW.

Zehnemele - Eitersberger - 13.6 ab von Graveland nach Helsingör.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Juni. Im Anschluss an die Befestigung, welche noch gestern um 2 Uhr eintrat, eröffnete auch der heutige Verkehr etwas besser jedoch sehr still. Nach der anhaltenden Erschließung folgten Deckungskäufe, welche namentlich Lombarden, sowie auch Franzosen und Credit-Actien fest erscheinen ließen. Im Uebrigen herrschte große Geschäftsunlust; nur über den Schaaffhausen'schen Bantverein gingen sehr ungünstige Gerüchte um, in Folge deren dieses Effect und andere Bankwerthe stark angeboten waren; doch erholten sich dieselben schnell und notirten 138. Ueberhaupt zogen die Course in der weiteren Entwicklung des Geschäftes an und schlossen nur mit einer sehr geringen Abschwächung. Wir notiren: Franzosen 510-09-14-12,50, Lombarden 193,50-6-5,50, Credit-Actien 408,50-11,50-10,50, Oester. Papier-Rente 64,40, Türken 42,60, Consols 105,80, Disconto-Commandit-Anleihe wurden per Ultimo zu 158-7,75 bis 158,25 gehandelt, Laurahütte zu 99,25-9,75-9,25, Dortmund Union zu 12,75. Der Eisenbahnactienmarkt blieb sehr still und zeigte nur wenig Veränderungen. Anhalter und Hannover-Altenbekenner matt, Potsdamer und Oberschlesische fest, Rheinisch-Westfälische schwach schwandelnd, Oesterreichische vernachlässigt. Unter den Banken fanden Braunschweigische, Lübecker Bank, Preuss. Boden-Credit- und Hypothekbank Beachtung. Pferdebahn ge-

wann 0,50, Viehmarkt 0,40; Bazar und Egells belebt, sonst blie-
ber Industriewerthe und Bergwerke geschäftslos. Renten lagen
still und fest. Prioritäten begehrt, namentlich Lombardische und
Lemberger. Wechsel still London und Petersburg matt. Geld
geschäftslos Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 512,50,
Lombarden 195, Oester. Credit-Actien 411,50, Disconto-Com-
mandit-Anleihe 158,75, Dortmunder Union -

Berlin, den 17. Juni.

Ort	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmeisicht.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.				R. = R. 170,65
London, 1 Lfr. 3 Monate				20,45
London, 1 Lfr. 8 Tage				20,60
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate				81
Paris 100 Frcs. 10 Tage				81,65
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				280,65
do. 100 S.-R. 3 Monate				278,65
Russ. Noten				281,65
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				184,65
do. von 1866				180
4% Ostpreuss. Pfandbriefe				96,40
Roggen loco				144
Hafer loco				160,60
Spiritus loco				52,6

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 17. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmeisicht.
Memel	337,5	10,6	W. schw.	heut., gest. Ab. Gewitter.
Helsingfors	336,6	12,7	WSW. sch.	bedeckt.
Petersburg	338,0	13,8	SSW. sch.	heiter.
Stockholm	337,0	13,4	W. schw.	etwas bewölkt.
Flensburg				
Königsberg	336,9	11,6	W. f. schw.	heiter.
Danzig	334,2	12,6		heut., g. Nachm. Gew., Reg.
Butbus	335,6	14,2	SD. mäß.	heiter. u. Hagel.
Cöslin	337,7	14,0	SD. m.	wolkig.
Stettin	334,9	13,7	D. schw.	bedeckt.
Gelber	335,4	11,5	SW. schw.	
Berlin	334,8	14,7	S. mäß.	heiter.
Cöln	334,5	12,2	SW. schw.	Regen.
Paris	336,3	11,8	SW. schw.	bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Bermählt: Herr Eduard Müller mit Fräulein Agnes Günther in Königsberg, Herr Carl Gimmick mit Frä. Anna Kalisch in Br. Lindenau.

Geboren: Ein Sohn Herrn D. Meyerowik in Königsberg, Herrn Gerichts-Actuar Lorenz in Heilsberg, Herrn C. Vorchert in Ortelburg. Eine Tochter Herrn N. Burgemeister in Königsberg, Herrn Feldwebel Lindenau in Pillau, Herrn J. C. Spaller in Bartenstein.

Gestorben: Herr Tischlermeister Carl Gustav Schwarz, Frau Johanne Albertine Schröder geb. Priedte, Sohn Dstar der Frau Mathilde Stringe, Söhndchen des Herrn S. Mannheim, Frau Karoline Kuhnau geb. Scharau in Königsberg, Königl. Förster Herr Vöhne in Hagenhorst, Frau Minna Lehmann geb. Schleswig in Landsberg in Ostpr., Apotheker-Wittve Dorethea Buchholz geb. Hilbrandt in Angerburg, Herr Post-Expeditur Julius Neumann in Rhein.

Standesamtliche Nachrichten

vom 17. Juni.
Geboren: Dem Schuhmachermeister Julius Schmidt eine Tochter. Dem Gymnasialer Carl Gusein eine Tochter.
Gestorben: Schuhmachermeister Eduard Gustav Bechtold 56 Jahre alt. Hanna, Tochter des Herrn Dr. Ralf, 7 Jahre alt.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Schiffsbaumeister Freund a. Swinemünde, Zimmermeister Simpson a. Gumbinnen, Ingenieur Kablich a. Königsberg, Kaufm. Teubner a. Tilsit, Baumgartner a. Mühlhausen, Kolbe a. Plegnitz, Hennig a. Königsberg, Kantorowik a. Cottbus, Reg. u. Bau Rath Schweizer a. Bromberg. Wittlich-Hotel. Baron v. Schlittenbach a. Polangen, Kfl. Reiß, Frankenstein, Hamburger, Herzog a. Berlin, Dörre a. Harba, Rogozinski a. Leipzig.

Anzeigen.
Heute, Donnerstag, Morgens 9 Uhr, starb, nun bald acht Jahre alt, unser Lächelchen Hanna. Dieses zeigen ihren und unseren Freunden und Bekannten trauernd an
Dr. Ralf und Frau

Bei seinem Umzuge nach Vockenheim — bei Frankfurt am Main — sagt allen Nemelem ein herzliches Lebewohl
August Stobbe.

23. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. B. Nr. 309 ist am 15. Juni der Partikulier Beeck gestorben.
18. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. D. Nr. 292 ist am 15. Juni der Partikulier Beeck gestorben.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, 18. Juni.

Schützengarten.
Heute Freitag, den 18. Juni, Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Schützennmitglieder zahlen nach Belieben.

Lindengarten.
Sonnabend, den 19. Juni: Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Sgr. Entree 2 1/2 Sgr.

Am Leuchtturm.
Sonntag, den 20. Juni 1875: Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree nach Belieben.

Königswäldchen.
Sonntag, den 20. Juni 1875: Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.

Schützengarten.
Sonntag, den 20. Juni 1875: Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. Schützennmitglieder zahlen pro Person nach Belieben.
R. Laade.

Vorläufige Anzeige.
Am Johannisabend, Mittwoch, den 23. Juni im Schützengarten: Volksfest à la Danzig.
Donnerstag, den 24., Johannisfest im Lindengarten.
Alles Nähere durch Zettel.
R. Laade.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Grundstücke Libauerstraße 42 eine **Restauration** unter der Firma **Daudert's Restaurant und Café.**
Der Garten, sowie die inneren Lokalitäten sind aufs geschmackvollste und eleganteste eingerichtet. Mein neues Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlend, bitte ich um zahlreichen Besuch und zeichne
Achtungsvoll
C. F. Daudert.
Memel, den 18. Juni 1875.

Männer-Turn-Verein.
Turner, welche das Stiftungsfest am 20. d. M. mitmachen wollen, werden aufgefordert, ihre Anmeldung Besuchs Ueberfahrt der zu beschaffenden Wagen und Restauration bis **Freitag, Mittags 1 Uhr**, bei Herrn **C. H. Engel**, zu bewirken. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Heute Abend 9 Uhr in der Turnhalle weitere Mittheilungen. Der Vorstand.

Bei günstigem Wetter
Sonntag, den 20. d. M.,
Morgens 6 Uhr,
in Königswäldchen
Viedertafel.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.
Schiedsmann Herr C. F. Carsjens hat aus der Vergleichsache II. contra H. 3 Mark und aus der Vergleichsache S. contra H. ebenfalls 3 Mark zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt.
Der Vorstand.

Ein geehrtes Publikum bitte ich ganz gehorsamst am Sonntag, den 20. d. M., 11 Uhr Vorm., in der Landkirche gütigst ein Patheant zu übernehmen. Meine Frau starb in Folge der Entbindung, während ich seit 4 Monaten auf dem Krankenlager liege und mit 5 Kindern hinterblieben bin. Edle Menschen bitte ich, sich von der Wahrheit zu überzeugen.
Friedr. Girod,
Gärtnerecht in Marienhof.

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt“
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Anträge auf Versicherung gegen
Hagelschäden
bei der Königl. Hagel-Vers.-Gesellschaft (Garantie-Capital 9 Millionen Mark) ohne Gegenleistung, nimmt jederzeit entgegen und ertheilt nähere Auskunft
Robert Werner.
Den Herren Gutsbesitzern des Memeler und Heidekruger Kreises halte mich bestens empfohlen.
D. D.

Einem geehrten Publikum Memels und Umgegend erlaube ich mir hiemit auf billige
Colonial-Waaren
als Caffer's, Zucker, Farine, Thee's, Cichorien, Pfäumen, Rosinen, Corinthen, Mandeln, Canehl, Cardamom, Reis, Sirup's, Stärke, Soda, Seife, Kartoffelmehl, Wienergries, Sago, Stearin- und Paraffinlichte u. s. w. aufmerksam zu machen.
H. Lundgreen,
im Speichergeschäfte, Louisenstr. 2.

Deffentliche Arbeiten.
Besuchs Ermittlung von Unternehmern
1) zur Ausführung von 1250 m. Erdplanum, veranschlagt auf 2266,23 M.
2) zur Befestigung der Böschungen von rot. 700 m. Erdplanum, veranschlagt auf 280 M.
3) zur Lieferung von
a. 1200 cbm. Pflasterand, veranschlagt auf 1800 M.
b. 925 cbm. Kies, veranschlagt auf 1850 M.
4) zur Ausführung von 1250 m. Pflasterarbeit, veranschlagt auf 3612,50 M.
für die II. Section des Straßenbaues Memel-Schmelz ist auf
Sonnabend, den 19. Juni c.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt.
Kostenanschlag, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Local zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend für jedes der bezeichneten Loose getrennt abzugeben.
Memel, den 4 Juni 1875.
Der Kreisbaumeister Meyer.

Zur Verpachtung der diesjährigen Grasnutzung an den Kreis-Chauffeen werden folgende Termine anberaumt:
Freitag, den 25. Juni, Vorm. 10 Uhr, im Gasthause zu Collaten für die Chauffeestrecken Memel = Vajoren und Paulnarmund-Nimmerjatt.
Montag, den 28. Juni, Vorm. 10 Uhr, im Gasthause zu Clausmühlen für die Chauffee Althof-Lauggallen.
Die Pachtbeträge sind im Termine zu entrichten.
Die Chauffee-Baucommission.

Auction.
Freitag, den 18. Juni c.,
Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab,
Libauerthor Nr. 5 sollen wegen Wohnungsveränderung
Tische, Stühle, Schränke, 1 Kommode, Bettstelle, Betten, Kuchenschiff, Spiegel, Gardinen, Silber, Porzellan, 1 Waldschiffel, 1 Berdeckwagen, Pferdegeschirre, Stallutenfüllen und verschiedene Wirtschaftssachen durch mich meistbietend verkauft werden.
W. A. Rosenbaum.

Auction.
Ortsveränderungs halber soll
Montag, den 21. Juni c.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr, Alte Sorgenstraße Nr. 1, im Hausberger'schen Hause, eine Treppe hoch,
Ein vollständiges gut erhaltenes Mobiliar, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Wäsche, ein Pelz, einige Kleidungsstücke zc. zc. in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Froben,
Mäkler.

Güter aller Art
läßt schnell und billig abrollen
A. Crohn, Libauerstr. 28.
Eine geübte Schneiderin bittet um Arbeit im Hause Schwanenstr. 10. Dasselbst wird auch alle Stepperei auf der Maschine angenommen.

Bestellungen
auf nicht vorräthige Herren-, Damen- und Kinderwäsche nehme jederzeit entgegen und lasse solche unter Garantie des guten Eisens und der Haltbarkeit von sehr bewährten Arbeitskräften in Königsberg bestens ausführen.
H. Lachmanski,
aus Königsberg,
Memel, Marktstraße 3 u. 4.

Neht kräftige Gemüsepflanzen
Weißkohl 8 Pf. pro Schock,
Brücken 6 Pf. do.
Kunselrüben 8 Pf. do.
bei Abnahme von Hundert, Tausend Schock billiger
C. Schucht,
Steinhofstraße Nr. 16.

Beste Sirichkreide
und Delicateffen
empfiehlt billigt
Albert Schmidt,
Solsstraße 6.

Beste Newcastle Dampfbohlen für Ringöfen offeriren ex Schiff Ane Kjerstine, jetzt im Löfchen.
Theod. Kloss & Co.

Ein guter Eisenbahnkoffer und ein Reisekoffer sind billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Dampfes.
Kunselrübenpflanzen
empfiehlt
A. Geschke,

Reeller Ausverkauf

von

Leinen-Waaren.

Mein Leinen-Lager bestehend aus einer noch ziemlich grossen Auswahl von
 Schlesischen, Bielefelder, gebleichten und ungebl. Prima-Creas-, Hirschberger Gebirgs- und
 $1\frac{1}{4}$ breiten Laken-Leinen,
 Tischgedecken für 6, 12, 18 und 24 Personen in Damast und Jacquard, diversen grösseren
 Tischtüchern, Servietten, Dessert-Servietten, Handtüchern, leinenen Taschentüchern
 und leinenen Einsätzen,
 leinenen und baumwollenen Bettbezügen, Federleinen, $\frac{1}{4}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$ und $\frac{8}{4}$ Bett-Drells,
 $\frac{6}{4}$ und $\frac{7}{4}$ changeant Drells und $\frac{8}{4}$ changeant Federleinen,
 diversen Sorten Negligé-Stoffen, Grasleinen, Schirtings und Chiffons

beabsichtige ich unter den jetzigen Zeitverhältnissen zu **Fabrik- resp. Einkaufs-Preisen** vollständig auszuverkaufen, bemerke gleichzeitig, dass mein Lager aus den best renommirtesten Fabriken bezogen und leiste ausserdem für die Dauerhaftigkeit noch Garantie.

Nicht convenirende Gegenstände werden jeder Zeit bereitwilligst umgetauscht.

Hochachtungsvoll

J. Priester.

- Rein leinene Tischgedecke für 6 Personen von 2 Thlr. an.
- Rein leinene Tischgedecke für 12 Personen von 4 Thlr. an.
- Küchenhandtücher, guter Qualität, von 2 Sgr. an.
- Gesichtshandtücher von 3 Sgr. an.
- Schirtings von $1\frac{1}{2}$ Sgr, Grasleinen von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an.
- 1 Stück $\frac{3}{4}$ -Leinen nicht Hanfleinen von 5 Thlr. an u. s., u. s. w.



Memel-Tilsit-Dampfschiff-Fahrt. Ermässigte Passage-Preise.



meinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 7. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Steuermann Carl Ludwig Gottfried Frey und Friederike Emma Lapoehn, letztere im Verstande ihres Vaters, Stellmachermstr. Gottlieb Lapoehn, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 7. Juni d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 8. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 605. der Kaufmann Albert Grohn von Memel, Ort der Niederlassung: Memel, Firma: A. Grohn eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Juni 1875 am heutigen Tage. Der Kaufmann Albert Grohn hat für dieses Handelsgeschäft dem Arthur Felix Kay von Memel Procura erteilt. Dies ist in unser Prokuren-Register eingetragen an demselben Tage.

Memel, den 15. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des den Eigenthümer Rudolph und Johanna geb. Mahlis-May'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Pommelspitze Nr. 203 auf

den 19. Juni c.

anberaumte Termin wird aufgehoben.

Memel, den 17. Juni 1875.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des dem Losmann Janis Krullis gehörigen Grundstücks Mantinnen-Gerge Nr. 338 auf

den 19. Juni c.

anberaumte Termin wird aufgehoben.

Memel, den 17. Juni 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rütz in Memel. Beilage.

	I. Cajüte		Tourbillet I. Cajüte		II. Cajüte		Tourbillet II. Cajüte	
	M ^r .	S.	M ^r .	S.	M ^r .	S.	M ^r .	S.
Passagiergeld von Memel nach Tilsit oder umgekehrt	4	—	6	—	3	—	4	—
" " " " Klocken	4	—	6	—	3	—	4	—
" " " " Schneiderende	4	—	6	—	3	—	4	—
" " " " Ruß	2	50	4	—	2	—	3	—
" " " " Winge	2	50	4	—	2	—	3	—
" " " " Schwarzort	—	75	—	—	—	50	—	—
" " " Tilsit Klocken	1	25	—	—	1	—	—	—
" " " " Schneiderende	1	75	—	—	1	40	—	—
" " " " Ruß	2	50	4	—	2	—	3	—
" " " " Winge	3	—	4	50	2	50	3	75
" " " " Schwarzort	4	—	6	—	3	—	4	—
" " " " Ruß	1	20	—	—	1	—	—	—
" " " " Klocken	1	50	—	—	1	20	—	—
" " " " Schwarzort	2	—	3	50	1	50	3	—

Nur Arbeitsleute, Handwerksburschen und Militärs ohne Charge fahren auf dem Deckspitze zu ermässigten Preisen.

Jede Person hat 50 Pfd. Freigeäck für Passagiergut, für dessen richtige Ablieferung nur dann garantirt wird, wenn solches vor Abgang des Dampfers dem Capitain übergeben ist.

Die Dampfer befördern in ihren besonderen Caberäumen Güter aller Art zu billigen Sätzen, jedoch nur unter den für diese Dampferlinie geltenden und publicirten allgemeinen Verladungsbedingungen, denen der Gütertransport unterworfen ist.

Expeditionen in Tilsit bei Louis Lilienthal,

" " " " Ruß Franz Patzker.

" " " " Memel bei

Graff & Bannitz.

Einen Lehrling braucht
Blieszies, Schneidmstr., Junferstr. 10.

Eine hintere Stube nebst Kammer ist vom
1. Juli zu vermieten Jägerstraße Nr. 13.

Eine Remise zur Waarenlagerung ist in
der Nähe des Friedrichsmarktes miethesfrei
Näheres hohe Straße Nr. 1.

Bekanntmachung.

Am 2. Juli d. J.,

Bormittags 9 Uhr,
werden der Führer und die übrige Mann-
schaft des Englischen Dampfschiffes „Forerunner“
in Betreff der letzten von Gette nach hier mit
einer Ladung Salz zurückgelegten Reise auf
dem hiesigen Kreisgericht, Zimmer Nr. 13,
eidliche Verklarung ablegen.
Memel, den 14. Juni 1875.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl Simon Gustav
Hegde und Heinricke Adolphine
Louise v. Helben von hier haben durch
den Vertrag vom 5. Juni d. J. die Ge-

Täglich bestes
Tilsiter und Königsberger
Bayrisch Bier

empfehlen
Albert Schmidt,
Holsstraße 6

Echtes Böhmisches Bier

empfehlen
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Schönbuscher u. Widbolders

Bier
in Flaschen, täglich frisch vom Eise offerirt
billigt und liefert frei ins Haus

F. W. Gebauer.

Rabianer Lager-Bier

in Flaschen, frisch vom Eise, ist täglich zu
haben Börsenstraße Nr. 7, im Eckladen.

Starke Runkelrübenpflanzen

sind in Wickten käuflich billig zu haben.

Eine gute Wätschuh wird zu kaufen
gelucht
Waisenstraße.

Ein goldenes Medaillon (Buchform)
ist gefunden worden Näheres bei

Juwelier H. Beyer.

Eine schwarze mozambique Lunifa ist am
Mittwoch auf dem Wege von der Hofgarten-
straße bis zur Hospitalstraße verloren ge-
gangen. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dieselbe gegen Belohnung Hofgartenstraße 16
abzugeben.

Für die Apotheke zu
Prökuls suche zum 1. Juli
einen durchaus zuverlässigen jungen
Mann, Droguist oder Materialist, der
fertig Littauisch spricht, bei hohem
Gehalt und viel freier Zeit.

E. Roeder,
Berwalder.

Ein Schlossergeselle erhält Arbeit, auch
ein Lehrling kann sich melden.

R. Taureck, Schlossermeister.

Ein Kutsher findet Stellung
gegen hohen Lohn
Marktstraße Nr. 44/45.

Eine gewandte Zapfellerin
aus Königsberg sucht von gleich eine Stelle.
Zu erfragen im Deutschen Hause Nr. 10.

Mädchen zur Bedienung können sich mel-
den Libauer Straße Nr. 42.

C. F. Daudert.

Abgeordnetenhaus.

81. Plenarsitzung Dienstag, 15. Juni 1875.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Am Ministertisch: Ministerpräsident Reichshaupt, Geh. Räte Scholz, Dahlmann u. A.

Der Handelsminister spricht in einem an den Präsidenten des Hauses gerichteten Schreiben sein Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht möglich gewesen, noch in dieser Session den Bericht über den Betrieb der Staatseisenbahnen im Jahre 1873 an das Haus gelangen zu lassen. Er werde denselben jedoch gleich bei Beginn der nächsten Session zugleich mit dem Bericht für das Jahr 1874 dem Hause zu überreichen nicht verfehlen.

In seiner heutigen letzten Sitzung machte sich das Abgeordnetenhaus zunächst über die Frage der Staatseisenbahnbrücken schlüssig und nahm einen Antrag der Budgetkommission an, nach welchem die Regierung aufgefordert wird, bei Feststellung von Bauplänen für Eisenbahnbrücken über größere Flüsse darauf zu halten, daß eine Mitbenutzung des Bauwerks durch Fußgänger und Fuhrwerk stattfinden kann. Demnachst wurde eine Reihe von Petitionen ebenfalls nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Präsident v. Bennigsen. M. H., damit wäre die Tagesordnung unserer letzten Sitzung erledigt. Gestatten Sie mir nun einen kurzen Bericht über die geschäftliche Thätigkeit während der nunmehr abgelaufenen Session vorzutragen. Das Haus hat seit dem 16. Januar d. J. getagt. Während dieser 123 Tage mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage haben im Ganzen 81 Plenar-, 3 Abtheilungs- mehr als 300 Sachkommissions- und über 200 Fraktionsitzungen stattgefunden.

An Regierungsvorlagen sind außer dem Staatshaushaltsetat 12 Berichte und Uebersichten, 64 Gesekentwürfe eingegangen, wovon 61 von beiden Häusern des Landtages übereinstimmend angenommen und nur 3 unerledigt geblieben sind, nämlich die Gesekentwürfe betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, betreffend die Begeordnung und der Gesekentwurf betreffend die Provinz Berlin. Von Mitgliedern des Hauses sind 2 Gesekentwürfe und 16 selbstständige Anträge eingebracht worden, von welchen 1 Gesekentwurf und 10 Anträge durch Annahme ihre Erledigung gefunden haben. Ferner sind dem Hause zugegangen: 7 Interpellationen, von denen nur eine unbeantwortet geblieben ist, 1898 Petitionen, von denen 217 der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen und 412 unerledigt geblieben sind. 12 Mandate sind zur Zeit vakant — Ich ertheile nunmehr zur Geschäftsordnung das Wort dem Abg. Dr. Windthorst (Weppen): M. H.! Wir stehen am Schlusse einer mühevollen und bedeutungsvollen Session. Die Empfindungen, welche wir bei einem Rückblick auf unsere Arbeiten haben, werden natürlich abhängig sein von dem Standpunkte, den die einzelnen Fraktionen in diesem Hause zu den einzelnen Vorlagen eingenommen haben; aber in dem einen Gefühle sind wir — davon bin ich überzeugt — Alle einverstanden, das ist das Gefühl der Dankbarkeit für unsern verehrten Präsidenten (Bravo). Der Präsident hat mit großer unerschütterlicher Ruhe und vollendeter Unparteilichkeit die Geschäfte des Hauses und die Verhandlungen geleitet. Wir süchtlen wohl alle das Bedürfnis, diesen Dank auszusprechen und ich erlaube Sie, diesen dadurch zu bekräftigen, daß Sie sich von Ihren Plätzen erheben. (Lebhafter Beifall. Das Haus erhebt sich.)

Präsident v. Bennigsen: Meine Herren! Mit freudiger Gemüthsstimmung habe ich am Schlusse einer so arbeitsvollen Session aus den wohlwollenden Worten des Herrn Vorredners den Eindruck gewonnen, daß es mir bis zu einem gewissen Grade gelungen ist, das ehrenvolle Vertrauen, das Sie mir zu wiederholten Malen durch Ihre Wahl bewiesen haben, auch in dieser Session auf den verschiedenen Seiten des Hauses, zu rechtfertigen. Es brängt mich, allen Mitgliedern des Hauses, namentlich auch den Herren Vice-Präsidenten und Schriftführern des Hauses, welche mich so treulich unterstützt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Wenn ich im Laufe dieser anstrengenden Session Lage gehabt habe, wo meine Kräfte nicht mehr genügen wollten für die Ansprüche, welche an den Inhaber dieses Amtes gestellt werden, dann habe ich mich in solcher Lage an dem Anblicke der aufopfernden und hingebenden Thätigkeit aller Mitglieder dieses Hauses an der gemeinsamen Arbeit in Dienste unseres Vaterlandes wieder ausgerichtet. Meine Herren! Wir kehren jetzt in diesen Tagen an den heimathlichen Herd zurück mit dem Gefühle, daß wir nach so schwerer Arbeit die Ruhe wohl verdient haben. Meine Herren! Im Begriffe die Arbeiten dieser Session zu beendigen fordere ich Sie auf mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, lebe hoch, nochmals hoch und zum dritten Male hoch! Das Haus erhebt sich und stimmt drei Mal begeistert in diesen Ruf ein.) Ich schließe die Sitzung. (Schluß 12 1/4 Uhr)

Vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtags, im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses am 15. Juni.

Der Präsident des Herrenhauses Graf Otto zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. (Am Ministertisch erscheinen der Ministerpräsident des Staatsministeriums Camphausen, der Minister des Inneren Graf zu Eulenburg, der Kriegsminister v. Ramcke, der Handelsminister Dr. Achenbach und der Minister für die Landwirtschaft Dr. Friedenthal. Vom Herrenhause sind nur wenige Mitglieder erschienen, u. A. die Grafen zu Eulenburg und Dohna die H. H. v. Bernuth, Lettau, Hasselbach und

v. Kleist-Regow. Sie nehmen in der Mitte des Saales Platz.)

Präsident: In Folge einer Vereinbarung zwischen beiden Präsidenten des Landtages übernehme ich den Vorsitz der vereinigten Sitzung beider Häuser des Landtages und ernenne zu Schriftführern die Abgg. Laporte und v. Sauten-Julienfelde und die Mitglieder des Herrenhauses v. Neumann und Theune. Ich ertheile das Wort dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums.

Vice-Präsident des Staatsministeriums, Finanz-Minister Camphausen: Ich habe die Ehre dem hohen Hause eine königliche Postkarte zu verlesen (die Mitglieder des Hauses erheben sich) Der Minister liest: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen, thun kund und zu wissen, daß Wir auf Grund des Art. 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 Unsern Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen beauftragt haben, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtages Unserer Monarchie am 15. Juni 1875 in Unserm Namen zu schließen.“

Gegeben, Bad Emz, 12. Juni 1875.

gez. Wilhelm.“

Der Minister fährt fort: Gemäß der mir Allerhöchst ertheilten Ermächtigung erkläre ich den Landtag der Monarchie für geschlossen.

Präsident: Ich aber, m. H., fordere Sie auf, unsere gemeinsame Sitzung zu schließen mit dem Rufe: Se. Maj. der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen lebe hoch! (Die Mitglieder stimmen lebhaft ein). Die Sitzung ist geschlossen. Schluß 12 Uhr 18 Min.

Prozeß Arnim.

Im Audienzsaale des Kriminalsenats des königlichen Kammergerichts begann am 15. d. die Verhandlung des gegen den früheren Votschaffer Grafen Harry von Arnim schwebenden Prozesses in zweiter Instanz. Die Physiognomie des Sitzungssaales bot einen ganz anderen Anblick als diejenige in der ersten Instanz. Während damals kein Platz in dem öffentlichen Zuhörerraum unbesetzt war und das Publikum sogar bis vor den Thüren des Saals und des Gerichtsgebäudes sich in dichten Massen angesammelt hatte, bestand das Auditorium der heutigen Verhandlung nur aus einigen Berichterstattern der Presse, zwei Stenographen des Auswärtigen Amtes und einigen wenigen unbetheiligten Zuhörern, unter denen der Sohn des Angeklagten nebst zwei Damen, der größte Theil des disponiblen Raumes blieb leer. Der Angeklagte hatte bereits von Lanterne aus ein Schreiben an den Gerichtshof gerichtet, in welchem er den richtigen Empfang der Vorladung bestätigte, gleichzeitig aber bemerkte, daß er wahrscheinlich durch Krankheit verhindert sein werde, im Termin zu erscheinen. Mit Rücksicht hierauf war die Anklagebank aus dem Saale weggeschafft und an ihrer Stelle ein Tisch für die Stenographen des Auswärtigen Amtes aufgestellt worden.

Außerdem standen im Zwischenraum drei Reihen Stühle für die Mitglieder der hiesigen Gerichte und für Beamte des auswärtigen Ministeriums. Die Zeitungsreferenten fanden an drei Tischen und einigen Pulten Platz. Punkt 9 Uhr erschien der Gerichtshof, bestehend aus dem Präsidenten Kammergerichtsrath Steinhausen und den Räten Mebes als Referent, Schubert, Lütz und Volkmar, die Staatsanwaltschaft ward durch den Oberstaatsanwalt von Lud vertreten, während als Vertheidiger des Angeklagten die Rechtsanwälte Munkel und Doehorn fungierten. Nachdem konstatiert war, daß der Angeklagte nicht erschienen, beantragte der Oberstaatsanwalt in contumacium gegen ihn zu verhandeln. Der Gerichtshof beschloß demgemäß und der Referent erstattete nunmehr das Referat über die Verhandlungen in erster Instanz, dessen Verlesung 1 3/4 Stunde währte. Der Bericht enthielt die aus dem Vorverfahren hinlänglich bekannten Thatumstände und Entschuldigungsgründe des ersten Richters, ohne etwas Neues beizubringen. Auch die Appellationsrechtfertigungsschrift des Staatsanwalts Lessendorf wurde verlesen, im Wesentlichen nur eine Wiederholung der Anklage und des Plaidoyers des Staatsanwalts in erster Instanz. Am Schlusse derselben wird beantragt, den Schriftsteller Dr. Emil Landsberg in Paris erschöpfend und auch den Schriftsteller Beckmann ebendasselbst als Zeugen zu vernehmen. Ferner hält der Staatsanwalt die Anklage in ihrem vollen Umfange, aber auch das beantragte Strafmaß von 2 Jahren 6 Monaten aufrecht. Die Vertheidigung beantragt in ihrer Appellationsrechtfertigungsschrift die Freisprechung des Angeklagten und bemerkt u. A., daß der Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Verlesung der kirchenpolitischen Aktenstücke vom ersten Richter in durchaus unzulänglicher Weise begründet gewesen sei. Die Vertheidigung habe eine Störung der öffentlichen Ordnung im Falle der Zulassung der Oeffentlichkeit in keiner Weise zu erblicken vermocht, der Beschluß sei vielmehr eine „unheilbare Nichtigkeit“ und im höchsten Grade geeignet das Mißtrauen der königlich-fatholischen Bevölkerung zu verschärfen — Der Präsident theilt sodann mit, daß die Oberstaatsanwaltschaft sich den Anträgen des Staatsanwalts Lessendorf vollständig angeschlossen habe und außer der Verlesung der verschiedenen amtlichen Erlasse und Berichte auch die Beweisaufnahme über zwei in Berlin im Thiergarten vorgekommene Vorfälle beantragt habe. Die letzteren beziehen sich auf einen Streit, den der Angeklagte mit einem reitenden Schutzmann gehabt und auf einen Vorfall zwischen ihm und einem Thiergartenwächter. Die demselben als er wegen Beschädigung eines bepflanzten Beetes nach seinem Namen gefragt wurde, geantwortet haben: „ich heiße Müller und wohne Lindenstraße Nr. 13.“ Der Gerichtshof

beschloß indeß vorläufig nur die erwähnten Korrespondenzen, Erlasse und Berichte verlesen zu lassen und von jeder weiteren Beweisaufnahme abzusehen. — Es begann sodann die Verlesung der aus der erstinstanzlichen Verhandlung bekannten Korrespondenz zwischen dem Angeklagten und dem Auswärtigen Amt, sowie der Erlasse und Depeschen des Reichskanzlers an den Angeklagten. Diese Verlesung, innerhalb welcher eine halbstündige Pause gemacht wurde, nahm den ganzen übrigen Theil der Sitzung bis 3 Uhr in Anspruch und wird auch Mittwoch, 9 Uhr noch fortgesetzt werden.

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ganz allein auf der weiten Welt,“ wiederholte der Pfarrer, ihre Hand leise drückend und festhaltend, „das ist ein recht trauriges Wort, mein Kind, und fordert meine Theilnahme doppelt heraus. Glauben Sie aber wirklich, daß ihr Tod Niemand betrübt hätte, dann irren Sie sehr, — es giebt manches Herz in unserer Gemeinde, das Sie lieb gewonnen, und wäre es auch nur um Ihrer Menschenfreundlichkeit willen, mit welcher Sie sich des taubstummen Kindes angenommen.“

Die Erinnerung an Nettchen erneuerte ihre Seelenangst. Sie theilte dem Pfarrer in flügender Hast die Ereignisse der beiden letzten Tage mit, die Anklage der Gräfin und ihre Drohung bei der Entlassung, sowie die Bosheit des Kammerdieners, deren Folgen noch gar nicht abzusehen waren.

Der Pfarrer hatte schweigend zugehört, auf seinem milden Antlitz prägte sich jetzt ein ernster Unwille aus und ihre Hand auf's Neue ergreifend, sprach er:

„Wenn Ungerechtigkeit und Bosheit das Aeußerste, wie ich nach diesem befürchten muß, versucht werden, liebes Fräulein, und ihre Ehre gebieterisch die Entfernung aus dem Dienste der Gräfin fordern sollte, wollen Sie in diesem Falle mir versprechen, sich daran zu erinnern, daß sowohl ich als meine Schwester sich über irgend einen verzweifelungsvollen Schritt von ihrer Seite auf das Tiefste betrüben würden? — Wollen Sie alsdann das Pfarrhaus in Rothensee für Ihre nächste Heimath ansehen?“ Er hielt ihre Hand fest und blickte sie bit-tend an.

„Womit habe ich so viel Güte verdient, Herr Pfarrer?“ stammelte Mathilde verwirrt.

„Armes Kind! Die einfache Menschenpflicht erscheint Ihnen als unverdiente Güte! —“ verlegte der Pfarrer bewegt, „wie wenig Liebe hat man Ihnen bislang entgegengetragen. Sie erfüllen mir also meine Bitte? Fürchten Sie nicht die Nachsicht der Gräfin und ihrer Dienstleute! Ich werde Sie zu schützen wissen liebes Fräulein!“

„Ich darf Sie nicht in mein Schicksal verflechten, Herr Pfarrer,“ sprach Mathilde mit Anstrengung, „die Gräfin ist reich und mächtig und würde Ihnen den mir gewährten Schutz niemals vergessen.“

Solche Rücksichten und ängstliche Erwägungen werden mich niemals von meiner Pflicht abwendig machen oder gar bestimmen, dieselbe gänzlich zu unterlassen. Wenn käme es zu, als gerade mir, den Verlassenen zu schützen, selbst wenn dieser meines Schutzes nicht würdig wäre? Haben Sie einen anderen Lebensplan, bei welchem ich Ihnen behülflich sein könnte, dann sprechen Sie frei und offen mit mir, wie mit einem Bruder.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Pfarrer,“ verlegte Mathilde nach einer Pause tiefbewegt, „Ihre Worte haben mir Trost und Hoffnung gegeben und meinen Muth wunderbar gehoben. Wohl habe ich oft über einen anderen Lebensplan nachgedacht und den schlichten Arbeiter benedict, der sich frei fühlen darf in der Ausübung seiner Kraft und dem eigenen Fleiße, der freien Thätigkeit die Erhaltung seines Daseins verdankt, während ich schlimmer daran bin, als der Slave, dessen Loos so viel bejammert wird. Es liegt wohl meistens an der eigenen Jaghaftigkeit meines Charakters, daß ich nicht früher schon die drückenden Ketten einer Dienstbarkeit zerbrochen, deren Tragen sich kaum mehr mit meiner Ehre vereinen lassen will. Durch Zufall gerieth mir vor einiger Zeit ein Zeitungsblatt in die Hände, das von dem großartigen Aufschwung der Frauenarbeit berichtete. Wie sehnsuchtsvoll heftete sich von da an mein Blick auf eine solche Zukunft, da ich so manche Kenntnisse besitze, die ich als freie Arbeiterin im eigenen wie fremden Interesse verwerthen könnte. Doch behte ich auch stets bei solchen Gedanken vor all den Schwierigkeiten und Hindernissen zurück, die sich vor meinem Blick aufstürmten und von meiner Gebieterin, die mich als ihre Leibeigene betrachtete, sicherlich unübersteiglich gemacht worden wären. So verwirrte sich Alles nach und nach in mir und immer dunkler wurde die Nacht, welche Gegenwart und Zukunft mir verhüllte, bis es mich heute, wie Sie gesehen, Herr Pfarrer, zu letztem verhängnißvollen Schritte trieb.“

Letzterer hatte schweigend und nachdenklich zugehört; jetzt wiegte er sinnend den Kopf und sagte, langsam an ihrer Seite fortschreitend: „Das Beste wäre unter allen Umständen, meinen Vorschlag zu acceptiren und vorkommenden Falls sich in den Schutz meiner Schwester zu begeben, wo wir alsdann weiter und ruhiger über Ihre

Zukunft berathen können. Wenn auch eine Frau Marxerin in meinem Hause fehlt," sagte er lächelnd hinzu, "so werden Sie hoffentlich um so weniger daran Anstoß nehmen, als meine einzige Schwester, welche mich so zu sagen erzogen und Mutterstelle an mir vertreten hat, mich eine solche bislang noch nicht hat vermissen lassen und auch Ihnen in jeder Weise und gegen jede Bosheit den wirksamsten Schutz zu gewähren im Stande ist."

Noch zögerte Mathilde, den Vorschlag des Pfarrers anzunehmen, obgleich es in ihrer Lage sicherlich die einzige Rettung war. "Bielleicht gestaltet sich Alles noch besser und tröstlicher, als ich befürchte," erwiderte sie, "Jetzt aber muß ich eilen, heimzukehren, bevor die Gräfin vergebens nach mir verlangt. Wenn nur mein armes Nettchen frei wäre, ich bin fest überzeugt, daß Herr Jacques mein Tagebuch genommen und Nettchen es gesehen hat, wie ich aus den ängstlichen Zeichen und Geberden des armen Kindes mir jetzt erklären kann. Wer anders kann für ihre Unschuld zeigen als ich? — Und mir will man keinen Glauben schenken, sondern mich für parteilich halten, aus Furcht die Geheimnisse meines Tagebuchs verrathen zu sehen."

"Seien Sie ruhig, liebes Fräulein," tröstete der Pfarrer, "im schlimmsten Falle bin ich da, um das taubstumme Kind zurückzuführen und in mein Haus zu nehmen. — Vertrauen Sie auf Gott, er hat Sie bewahrt vor dem Schrecklichsten und Ihnen hierdurch seine Gegenwart mächtig offenbart, — er wird auch Wege finden, die Sie sicher und beschützt wandeln können!"

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Königsberg. „Golos“ bespricht den Zustand der Libauer Eisenbahn und sucht die Schuld an der unerquicklichen Beschaffenheit desselben auf die große russische Eisenbahngesellschaft zu schieben. Diese Eisenbahngesellschaft soll nämlich mit der Preussischen Ost- und Südbahn ein Uebereinkommen getroffen haben, die Millionen Rubel Güter aus den östlichen Districten des Europäischen Rußlands Königsberg zuzuwenden, während sie ohne Nachtheil für die Abnehmer ebenso gut ihren Weg über Libau nehmen könnten. Die Solidarität der großen russischen Eisenbahngesellschaft mit den Preussischen Bahnen sei so stark, daß die Erstere eine Vereinigung ihrer Bahnen mit der Libauer Bahn rundweg verweigerte.“ Der Petersburger Correspondent der „R. S. Z.“ schreibt diesem Blatte hierüber noch Folgendes: „Wir unsererseits können durchaus nicht die Behauptung des „Golos“ unterschreiben, die den Waarentransport über Libau ebenso vortheilhaft hinstellt, als über Königsberg. Der Umstand, daß die russischen Exporteure sich beharrlich weigern, den Libauer Hafen zu frequentiren, liefert den praktischen Beweis, wie wenig Libau geeignet ist, in eine Konkurrenz mit Königsberg zu treten. Jede künstliche Maßregel, die Rentabilität der Libauer Eisenbahn zu steigern durch eine Abwendung der Güter von ihrer natürlichen Richtung, würde nur den russischen Handel schädigen. — Nach dem Vorschlage des Hrn. Meke soll jetzt die Libauer Eisenbahn mit der Landworowo-Königsberg Eisenbahn vereinigt werden und zwar mittels eines Schienenwegs von der Station Landworowo nach Nejdan. Das Ministerium der Wege-Communicationen ist außerdem mit der Ausarbeitung eines Projectes beschäftigt, behufs Instand-

setzung des Libauer Hafens, der mindestens dem Königsberger Hafen nicht nachstehen soll. Die Kosten für dieses Unternehmen sind auf 5,400,000 Rubel normirt. — Wie die „Dirsha“ mittheilt, soll die Hauptgesellschaft der russischen Eisenbahnen geneigt sein, die Libauer Bahn zu übernehmen. Bis zur erfolgten Uebernahme wird das Finanzministerium der Verwaltung, der Libauer Bahn eine Subvention bewilligen, um den Betrieb dieser Bahn zu ermöglichen.

Elbing. Im Juni 1876 werden es 25 Jahre, schreibt die „Post“, seitdem der zuerst erbaute Theil der Ostbahn zwar die Bahnstrecke von Kreuz bis Bromberg, dem öffentlichen Verkehr übergeben ist. Dieser Theilstrecke folgten dann nach einander in den Jahren 1852—1854 die Bauten und Betriebseröffnungen auf den Bahnstrecken Marienburg-Braunsberg, Braunsberg-Königsberg, Bromberg-Danzig und nach Herstellung der Weichsel- und Rogat-Brücken auf die Bahnstrecke Dirschau-Marienburg, so daß die Ostbahn die Verbindung von Kreuz bis Danzig und Königsberg über Bromberg vermittelte. An diese Strecke reihten sich dann im Jahre 1858 die Bahn von Kreuz über Gützin nach Frankfurt, im Jahre 1860 die Bahn von Königsberg nach Eydkehnen, im Jahre 1862 die Bahn von Bromberg über Thorn nach Alexandrowo, im Jahre 1867 die Bahnen von Berlin nach Küstrin und von Danzig nach Neufahrwasser, in den Jahren 1861 bis 1873 die Bahnen von Schneidemühl über Conitz nach Dirschau und von Thorn nach Insterburg, und in diesem Jahre die Bahn von Pögegen nach Memel, welcher bald auch die Strecke von Lissit nach Pögegen folgen wird. Die Ostbahn hat somit von ihrer ersten Mutterstrecke von Kreuz nach Bromberg aus eine Betriebslänge von nahezu 200 Meilen erlangt, welcher sich in dem nächsten Jahrzehnt noch die weiteren Bahnstrecken von Insterburg über Darlehen nach Proskan, von Jablonowo über Graudenz nach Laßowitz, von Posen über Schneidemühl nach Belgard und von Conitz nach Wangerin mit abermals rund 100 Meilen Betriebslänge anschließen werden.

Danzig, 15. Juni. Ueber den Schluß des Festungsmanövers entnehmen wir der „D. Ztg.“ folgenden Bericht: Nach dem bereits gestern geschilderten abgeschlagenen Ausfall nahmen gestern Nachmittags die nach der Festung zurückgekehrten Besatzungstruppen eine Bereitschaftsstellung ein, welche die Bewachung des Porterrais durch auf den Wällen und vor denselben aufgestellte Wachen und Vorposten zum Zweck hatte. — Gegen 6 Uhr Nachmittags nahmen die Angriffstruppen trotz eines heftigen Feuers von den Wällen des Hagelberges aus von Neuem von der Stellung auf den Gigantenberger Höhen Besitz und lagerten daselbst, indem sie von dem Ramm der Höhen die Festung durch eine Postenkette beobachteten ließen und selbst in den Tarrainvertiefungen und Schluchten Deckung fanden. Inzwischen war in der Festung die Nachricht empfangen worden, daß der Feind eine Ueberumpelung der Linette Vorstel versuchen wolle, und es wurden daher nach dort, wie nach den benachbarten Waffenplätzen, Verstärkungen entsendet und eine verdoppelte Bewachung der genannten Werke angeordnet. Beim Anbruch der Dunkelheit näherte sich auch wirklich der Angreifer unter dem Schutze der Linette Vorstel sehr günstigen Terrains der Linette auf etwa 500 Meter Entfernung und nahm eine Aufstellung in einer Schlucht vorwärts des Pionier-Übungsplatzes. — Wir bemerken hier, daß der Anmarsch in dieser Stellung der

bauten Felder wegen auf einem Wege geschehen mußte, der in Wirklichkeit sicher nicht betreten worden wäre, woraus das Schweigen der Festungs-Geschütze während derselben zu erklären sein würde. — Als etwa gegen 9 1/2 Uhr die Vorposten der Festungstruppen verdächtige Bewegungen des Feindes bemerkten, wurden zur genaueren Erkennung der Absichten und des etwaigen Vorrückens des Feindes von Linette Vorstel aus Leuchttriften geworfen und darauf die so erkannte Aufstellung und der bald darauf folgende Anmarsch des Feindes heftig durch Artillerie und Infanterie aus allen besetzten Werken beschossen. Trotdem rückte die Infanterie des Angreifers in den auf dem Pionier-Übungsplatz hergestellten Laufgräben und Approach ungehindert bis auf eine Entfernung von ca. 150 m. gebedt vor; entzündete von hier im schnellsten Lauf unter Führung eines Ingenieur-Offiziers ein Detachement Pioniere mit den erforderlichen Werkzeugen zur schleunigsten Befestigung der vorhandenen Hindernisse, besonders der gefährlichen Drahtgeflechte und der im Graben der Linette aufgestellten Palisaden. Das sehr lebhafte Feuer der Linette und aller dieselbe flankirenden Werke hinderte indeß diese interessante und in der Wirklichkeit äußerst schwierige Arbeit nicht im Mindesten, so daß der Angreifer auf den für ihn freigelegten Wegen in 2 Columnen und der entsprechenden Reserve von vorn und von der Flanke, sowie von der Kehle her sich mit lautem Hurrah im Sturm auf die Schanze in die Graben stürzten und sodann die steile Böschung empor in das Innere derselben gelangen konnte. — Wir glauben hier versichern zu können, daß das sich während dieses Sturm des dem zahlreich anwesenden Publikum entwickelnde, sehr belebte, mit Feuer und Pulverdampf gefüllte Bild als ein durchaus den Eindruck der Wirklichkeit entsprechendes bezeichnet werden darf. — Sobald nach diesem geglückten Sturm der bisherige Verteidiger der Linette, so weit er nicht kriegsgefangen sich ergeben mußte, sich zurückgezogen hatte, eröffneten sämtliche Geschütze wie auch die Infanterie der hinter der Linette gelegenen Hagelsbergbefestigung ein fürchterliches Feuer gegen die nunmehrige feindliche Besatzung der Ersteren, dem sich dieselbe jedoch durch zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Deckungen zu entziehen suchte, und das Feuer zugleich lebhaft — auch aus den vorgefundenen und umgedrehten Geschützen — erwiderte. — In der Annahme, daß das Feuer vom Hagelberge eine genügende Wirkung auf die Besatzung der Linette erreicht haben müsse, entsandte der Commandant der Festung 2 Bataillone des als Reserve aufgestellten Regiments Nr. 33 zum Ausfall und zur Wiedereinnahme der Linette Vorstel von der Kehle her. Dieser Angriff, welcher bei der nunmehr vollständig eingetretenen Dunkelheit das großartige Schauspiel eines heftigen Feuergefechts darbot, wurde trotz der kräftigen Unterstützung durch das Feuer vom Hagelsberg aus zweimal versucht und zurückgewiesen; und eben bereitete sich ein neuer dritter Angriff vor, als das Signal „Das Ganze Halt“ vom Hagelsberg aus dem unbedingt sehr interessanten Kampfspiel ein Ende machte und gleichzeitig die Truppen durch den inzwischen durch Wallampen und Leuchtfeuer taghell erleuchteten Festungsgraben zurückberief, während das von dem Besatzungen hoch befehrigte, übrigens hauptsächlich den bessern Kreisen angehörige, ungemein zahlreiche Publikum seinen Rückweg nach der Stadt antrat.

Königsberger Tageblatt.

Organ für Politik und Handel.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Gustav Graabe in Königsberg. Das Königsberger Tageblatt (bisher in dem Verlage des Herrn Julius Jacoby) erscheint vom 1. Juli c. ab in **bedeutend vergrößertem Formate täglich**, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Die Zeitung bringt dem Leser: politische Nachrichten rechtzeitig, zuverlässig in freisinniger Weise erzählt — zahlreiche telegraphische Depeschen — im lokalen Theile ein genaues Bild heimathlichen Lebens — ein unterhaltendes Feuilleton. Außerdem enthält die Zeitung einen besonderen handelspolitischen Theil, welcher durch regelmäßige statistische Aufzeichnungen, Berichte von Märkten und vom Lande telegraphische Depeschen und Correspondenzen, sowie durch Besprechungen in entschieden freihändlerischem Sinne die kommerziellen und wirtschaftlichen Interessen von Stadt und Provinz vertreten soll. Bewährte Kräfte sind für alle Gebiete gewonnen.

Der Abonnementspreis beträgt für Königsberg vierteljährlich **4 Mark 50 Pf. incl. Postlohn.**

Auswärtige abonniren bei sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten.

In der zweiten Hälfte des Juni erscheint die Probenummer in einer Auflage von 10,000 Exemplaren und machen wir das interessirte Publikum auf diese Gelegenheit zur weitesten Verbreitung seiner Anzeigen aufmerksam.

Die Zeitung wird hiermit dem Publikum zum Abonnement und zur Injection angelegentlich empfohlen. (H. 183.)

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 19. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, sollen

1. die beiden unter den Bastionen III. und IV. der Citadelle (stadtwärts) gelegenen großen Saalräume als Lagerräume,
2. der Grasschnitt eines Theiles der Wallböschungen daselbst,

öffentlich an den Meistbietenden vermiethet resp. verpachtet werden. Die bezüglichen Bedingungen, welche im Termin bekannt gemacht werden, können außerdem im Fortificationsbureau, Polangenstr. No. 33, eingesehen werden.

Memel, den 14. Juni 1875.

Königl. Commandantur.

Kunfelrübenpflanzen,
echte Leutowiger nicht nachgebauete
Grabenstraße Nr. 8.
NB. Kräftige **Kunfel- und Brunnen-**
pflanzen, andere **Gemüse- und Blumen-**
pflanzen!!!

50% Ersparnis!
Necht Amerikanisches Kaffeeschrot
von Dommerich und Compag. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigen Sorten des Indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des Originalpackets à 20 Neutloth ist 20 Pf. R.-M.

Zu haben in den Depot's folgender Herren:

Memel bei	J. F. B. Vorm.	Memel bei	J. A. Millauer & Co.
" "	Bräter & Liebe.	" "	J. W. Mosler.
" "	J. A. Claas.	" "	R. Muschinsky.
" "	J. W. Gebauer.	" "	R. W. Dgilvie.
" "	J. L. Hopp.	" "	R. Keshberg.
" "	Gebr. Hunsatz.	" "	A. Semling & Co.
" "	G. H. Kuhn.	" "	Alb. Laidien.
" "	L. Lohleit.	" "	H. C. Leubner.
" "	H. Rumbgreen.	" "	Reidt & Hollmann.
" "	G. Matutt.		

Eine erfahrene Köchin wird vom 1. Juli
Martstr.-Ecke Nr. 16.

Einen Lehrburschen sucht von sogleich
W. Krause, Segelmacher.

Für mein Manufactur = Waaren = Geschäft
brauche ich zum 1. August 2 Gehilfen, jedoch
nur tüchtige Verkäufer und die der Litauischen
Sprache mächtig sind, werden berücksichtigt.
A. Littmann,
Kaufmann.

Ein Commis, Materialist, wird
zum sofortigen Eintritt gesucht. Auskunft giebt
die Expedition dieses Blattes.

Ein ordentlicher Hausmann kann sofort
eintreten bei **Gebr. Hunsatz.**

Bekanntmachung.

Der Arbeiter David Schattauer und
die Grumbesitzerwitwe Johanne Heint
riette Megrafus, geb. Kleist, von Bom
mels-Witte haben durch den Vertrag vom
22. Mai d. J. die Gemeinschaft der Güter
und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe
ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau,
welchem auch das während der Ehe durch
Kleis, Glückszufälle oder Erbschaft vom Ehe
manne Erworbene zufällt, die Eigenschaft des
Vorbehaltenen beigelegt.
Memel, den 25. Mai 1875.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Memel, den 15. Juni 1875.
Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Juli c die Hundsteuer
pro II. Semester c. fällig wird, bringen wir
das Hundsteuer-Regulativ hiedurch zur Kennt
nis des Publikums. (S. Nr. 138 d. Bl.)

Die gelben Marken für das II. Se
mester c nicht gültig, sondern müssen bei der
Steuerzahlung gegen weiße Marken umgetauscht
werden.

Hunde, welche nach dem 15. Juli c. ohne
gültige Marke angetroffen werden, ist der Ab
becker aufzufangen anzuweisen.
Der Magistrat.

Druck u. Verlag von J. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll u. Memel.